

Teil I

Karl von Leiningen-Westerburg (1819-1849)

Karl von Leiningen-Westerburg war ein ungarischer Nationalheld. Obwohl seine Nationalität Deutsch war und er kaum Ungarisch reden konnte, kämpfte er 1848/1849 zusammen mit den Ungarn um die Unabhängigkeit ihres Landes und verlor sein Leben nach der Niederschlagung der Revolution.

Das 19. Jahrhundert war das Zeitalter der Revolutionen. Der Anfang dieser revolutionären Welle war natürlich die Französische Revolution, aber die Völker haben sich später in anderen Ländern in ganz Europa ebenfalls aufgelehnt, wie zum Beispiel in Italien, im Deutschen Bund oder in Ungarn.

In diesem Teil der Habsburger-Monarchie entwickelte sich die Revolution zu einem Unabhängigkeitskrieg. Im März 1848 brach der Krieg aus und dauerte bis Oktober 1849. Nach der Niederschlagung der Revolution blieb Ungarn nicht von Sanktionen verschont. Im Herbst des Jahres 1849 wurden der erste ungarische Ministerpräsident, Lajos Batthyány, und 13 Anführer und Generäle hingerichtet. Diese gingen als die 13 Märtyrer von Arad in die ungarische Nationalgeschichte ein. Karl von Leiningen-Westerburg war einer der 13 Märtyrer.

Karl entstammt ursprünglich aus einer hessischen Adelsfamilie, nämlich von Leiningen. Dieses Adelsgeschlecht ist erstmals im 12. Jahrhundert im pfälzischen Raum nachgewiesen. Die Leiningen-Westerburg-Linie wurde im 15. Jahrhundert durch die Heirat von Reinhard III. (1388-1449) von Westerburg mit Margarethe, der Schwester von Landgraf Hesso, begründet, der 1476 ohne Nachkommen starb. Nach seinem Tod erbte Margarethe die Leiningischen Besitztümer. Ihr Enkel Reinhard (1453-1522) benutzte erstmals den Namen „Leiningen-Westerburg“. Obgleich die Hauptlinie am Ende des 16. Jahrhunderts ausstarb, bestanden die Nebenlinien noch bis zum 20. Jahrhundert.

Karl wurde am 11. April 1819 in Ilbenstadt¹ (Hessen) geboren.² Da sein Onkel und seine Brüder als Soldaten dienten, trat auch er 1835 in das österreichisch-ungarische Heer ein. Im Jahr 1844 heiratete er eine ungarische Frau, Elizabeth (Erzsébet) Sissányi. Sie lebten in Törökbecse.³ Ein Jahr später, 1845, wurde ihre Tochter, Lisa (Erzsébet), und drei Jahre später ihr Sohn, Ármin, geboren. Nach seiner Hochzeit trat er aus dem Heer aus. Den Winter verbrachte die Familie in Wien oder Pressburg, im Sommer waren sie immer in Törökbecse, wo sich Karl sehr oft mit seinen Schwagern traf, Leopold (Lipót) Rohonczy (1807-1861) und Gyula Urbán (1815-1903).

Die ungarische Revolution war eigentlich ein bürgerlich motivierter Aufstand gegen das Kaiserreich Österreich. Seit 1526 wurden Heerwesen, Außenhandel, Zollwesen und die auswärtigen Angelegenheiten im habsburgischen Ungarn von den kaiserlichen Zentralorganen entschieden. Das Ziel der Revolution 1848 war es, diesen kaiserlichen Einfluss zu brechen und vor allem eine unabhängige Regierung zu bilden (die sogenannte Batthyány-Regierung, 23. März 1848) und die ungarische Verfassung zu stiften. Da die Bevölkerung des ehemaligen Großungarn aus verschiedenen Völkern bestand (neben den Ungarn lebten dort noch u.a. Serben, Kroaten und Rumänen), ergaben sich daraus für die Revolution große Probleme: Die dort lebenden Ethnien wollten auch die politische und territoriale Unabhängigkeit; auch diese Völker waren bereit, dafür mit Waffen zu kämpfen. Damit begann der Krieg am 12. Juni 1848 wegen der Kroaten in Südungarn. Am Anfang stand die kaiserliche-königliche Armee gegen den ethnischen Aufstand; es änderte sich, als die Regierung die Aufstellung der ungarischen Honvédarmee anordnete, die im September bereit war für den Kampf. Die Situation wurde komplizierter, weil die politische Spannung zwischen der ungarischen und österreichischen Regierung immer größer geworden war. Unter solchen Umständen musste Karl entscheiden, wo er kämpfen wird: entweder an der Seite des österreichischen Kaisertums oder mit dem Königreich von Ungarn. Er kämpfte ab Oktober 1848 zusammen mit der ungarischen Armee,

1 Wegen der Auseinandersetzungen der deutschen Fürsten mit dem revolutionären Frankreich existierte die große Grafschaft Westerburg-Leiningen am Ende des 18. Jahrhunderts nicht mehr. Stattdessen erhielt das Adelsgeschlecht das Gebiet der Abtei Ilbenstadt in der Wetterau, in der Karl 1819 geboren wurde.

2 Katona Tamás: Az aradi vértanúk naplói. Kriterion Könyvkiadó, Budapest. 1991, 35.

3 Törökbecse ist eine kleine Stadt, die heute im Zentral-Banat liegt, in Vojvodina, Serbien. Die Vojvodina-Siedlung war ein Teil Großungarns bis zum Frieden von Trianon nach dem Ende des Ersten Weltkriegs (1920). Der Vater von Elisabeth Sissányi, János Pál Hadsimihal-Sissányi, bekam Törökbecse 1798 zum Eigentum. Nach dem Tod des Vaters blieb das Eigentum bei Lisa und ihren Schwestern, Klára und Constance.

in der er schnell zum General befördert wurde. Doch was bewog einen deutschen Grafen, zusammen mit den Ungarn zu kämpfen?

Die Antwort ist ziemlich einfach: Da er mit einer ungarischen Frau verheiratet war, bekam er automatisch auch ungarischen Landbesitz (Törökbecse) – so wurde Ungarn seine Heimat. Das berichtete er in seinem Brief an Lisa am 28. Oktober 1848⁴. Obwohl einige seiner Verwandten auf der Habsburger Seite kämpften, wie zum Beispiel sein Cousin Christian zu Leiningen-Westerburg (1812-1856), wollte er nicht gegen Ungarn stehen.

Im Oktober des Jahres 1848 also meldete er sich beim Kriegsminister Lázár Mészáros⁵, um seine militärischen Dienste anzubieten: Karl wollte in Südungarn gegen die serbischen Aufständischen kämpfen. Das Ziel der serbischen Revolution war ähnlich: Auch sie wollten politische Unabhängigkeit von der ungarischen Regierung. Da Törökbecse in dieser Zeit unter serbischer Offensive stand, trat er in die Honvédarmee ein, um seine Eigentum und seine Familie zu beschützen. Der militärische Erfolg des Grafen brachte ihm schnell Beförderungen ein: Im Dezember 1848 wurde er Major und Bataillons-Kommandant, ab März 1849 wurde er Oberstleutnant, und ab 20. Juni 1849 wurde er General des III. Korps der Honvédarmee von Bánság (Südungarn).⁶ Sein Talent für das Kriegshandwerk zeigte sich schnell, er war ein ausgezeichneter Strategie und Soldat, zugleich bewies er Mut.

Im Frühling des Jahres 1849 bat Kaiser Franz Joseph⁷ den russischen Zar, Nikolaus I. (1825-1855), um Hilfe. Dieser begann die Mobilisierung seiner Armee, die aus 200.000 Soldaten bestand.⁸ Außerdem reorganisierte Franz Joseph die österreichische Armee (ca. 170.000 Soldaten⁹), und zum Kommandanten wurde Julius Haynau¹⁰ befördert, der für seine Grausamkeit bekannt war. Die Generäle der Honvédarmee konnten gegen diese konzentrierte militärische Übermacht wenig ausrichten, obgleich mehrere Schlachtpläne entwickelt wurden.

4 Der Brief von Karl zu Leiningen-Westerburg ist abgedruckt in: Katona Tamás: Az aradi vértanúk. Neumann Kht.; Budapest, 2001. <http://mek.oszk.hu/06100/06162/html/index.htm>

5 Lázár Mészáros (1796-1858) war der Kriegsminister der ersten ungarischen Regierung und Generalleutnant der Honvédarmee.

6 Katona Tamás: Az aradi vértanúk naplói. Kriterion Könyvkiadó, Budapest, 1991.35.

7 Franz Joseph I. (1830-1916), Kaiser von Österreich

8 Katus László: Magyarország a Habsburg Monarchiában. In Romsics Ignác: Magyarország története. Akadémia Kiadó, Budapest, 2007, 650.

9 Vgl. ebd., 651.

10 Julius von Haynau (1786-1853) war kaiserlicher und königlicher Geheimer Rat und Feldzeugmeister. Er trat zunächst in österreichische Dienste (1801). Nach mehreren militärischen Erfolgen übernahm er das Oberkommando (mit unbeschränkten Vollmacht) in Ungarn. Auf seinen Befehl wurden die Märtyrer und der erste Ministerpräsident von Ungarn hingerichtet. Von daher war er als der „Blutrichter von Arad“ bekannt.

Der General der ungarischen (Honvéd-)Armee, Artúr Görgei, kapitulierte vor dem russischen Heer, am 13. August 1849 in Világos, deren Führung nunmehr in die Hände des Kaisers von Österreich gelegt wurde.

Nach der Kapitulation wurden zwölf Generäle (darunter Karl von Leiningen-Westerburg), ein Oberst und der erste Ministerpräsident von Ungarn hingerichtet sowie weitere 500 Todesurteile ausgesprochen. „So eben haben vier von uns ausgelebt“, schrieb Karl in seinem letzten Brief. Diese vier Soldaten, deren Schuld als geringer eingestuft wurde, überführte man einem schnelleren Tod durch Erschießen. Die anderen neun Soldaten starben als Hauptverantwortliche einen langsameren Tod am Galgen. In den Memoiren von Benjamin Baló (1813-1869), einer der anwesenden Priester, bekommen wir ein Bild von dem Geschehen: Am 6. Oktober morgens um 6 Uhr wurden die Generäle zum Richtplatz geführt, wo der Henker schon auf sie wartete. Alle Generäle trugen ihre zivile Kleidung, außer Karl, der dafür bezahlt hatte, in seiner militärischen Uniform sterben zu dürfen. Er war der sechste in der Reihe.

Nach der Hinrichtung wurden die Toten nackt mit den Galgensäulen zusammen begraben. Natürlich versuchten deren Familienangehörige, die Körper im Geheimen abzuholen, aber nicht alle Versuche waren erfolgreich. Sechs Leichname wurden geborgen und anderweitig begraben, darunter auch der Körper von Karl. Zunächst wurde er in Monyoró¹¹ begraben, dann 1876 in Borosjenő¹². 1974 wurden seine Gebeine erneut exhumiert, seitdem ruht er zusammen mit der anderen Märtyrern in Arad im ewigen Schlaf.

Zunächst durften die Menschen bis zum österreichisch-ungarischen Ausgleich (1867) nicht über die Märtyrer von Arad reden, deshalb blieb der genaue Ort des Richtplatzes und der Gräber bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts unbekannt.

11 Die Siedlung gehörte Gyula Urbán, dem Schwager von Karl. Heute liegt Monyoró in Rumänien.

12 Borosjenő liegt nicht in der Nähe von Arad in Rumänien.

Literatur:

Greiff, Karl.: Westerbürg, Stadt seit 1292. Herausgeber: Stadt Westerbürg, 1999.

Katona Tamás: Az aradi vértanúk naplói. Kriterion Könyvkiadó, Budapest. 1991.

Katus László: Magyarország a Habsburg Monarchiában. In Romsics Ignác: Magyarország története. Akadémia Kiadó, Budapest., 2007.

Leiningen-Westerburg Károly levelei In: Katona Tamás: Az aradi vértanúk. Neumann Kht.; Budapest, 2001. <http://mek.oszk.hu/06100/06162/html/index.htm>

Reiszig Ede: Torontál vármegye nemes családai. In: Borovszky Samu: Magyarország vármegyéi és városai. 1912. <http://mek.oszk.hu/09500/09536/html/tartalomjegyzek.html>

Tóth Zsolt: Az aradi vértanúk sírjainak kutatása és feltárása. In: Hadtörténeti Közlemények. 126.évf.1.szám. Budapest, 2013.

http://epa.oszk.hu/00000/00018/00026/pdf/EPA00018_hadtortenelmi_2013_1_187-204.pdf

Vorstehende wissenschaftliche Ausarbeitung wurde mir freundlicherweise von:

Boglarka Tóth, Kossuth ut. 18, Csokvaomány, Ungarn

zur Verwendung auf meiner Homepage überlassen.

Horst Jung, Schaumgasse 2, Westerbürg, 08/2018

Teil II

Bei Rechercharbeiten fand der Unterzeichner den unter Fußnotenpunkt 4 erwähnten (letzten) Brief des Karl von Leiningen in der Bayreuther Zeitung vom 13.07.1850 abgedruckt:

Die Zeitung erscheint
täglich.
Zu beziehen durch alle
Postämter des In-
und Auslandes.

Bayreuther Zeitung.

Jahrgang 103.

Preis für den Jahr-
gang 6 fl., halbjähr-
lich 3 fl., vierteljähr-
lich 1 fl. 30 kr. Inser-
tionsgebühr für den
Raum einer Spalt-
zeile 4 kr.

Sonnabend

Nro. 194.

13. Juli 1850.

Der letzte Brief von Karl Graf Leiningen-Westenburg.

Der jugendliche Held, einer der Häupter des ungarischen Kampfes, welcher zu Kad am 6. October 1849 hingerichtet wurde, gehörte zu den hellsten und ritterlichsten Gestalten aus der großen Tragödie, welche im Lande der Donau und Heiß die Seelen der lebenden Generation erschüttert hat. Als Sproß einer der ältesten, auch um die Erhaltung des Hauses Habsburg-Lothringen vielfach verdienten, mit dem englischen Hofe verschwägerten Familien Deutschlands, war er durch seine ungarische Gattin und Besitzungen in Ungarn an das Land gebunden, und gehörte überdies zu einem ungarischen, den Namen seines Onkels des k. k. Feldmarschall-Lieutenant August Graf Leiningen-Westenburg führenden Regimente; der Ausbruch des Nationalkrieges in Ungarn traf ihn als Hauptmann mit Urlaub im Lande, und er zögerte nicht, sich der Sache seines neuen Vaterlandes mit Eifer anzuschließen. Mit der seiner Familie eigenthümlichen Tapferkeit, zeichnete er sich in vielen Schlachten und Gefechten, insbesondere am 11. April bei Waigen und bei der Erstürmung von Ofen aus; ward während des Krieges zum Major, Oberstlieutenant, Oberst und zuletzt zum General und Corpscommandanten befördert. Ein großer Verehrer

und Anhänger Görgeys, war er besonders in letzter Zeit immer um seine Person und verlor den Glauben an ihn selbst bei seinem letzten verhängnißvollen Gange zum Galgen nicht. Er hatte sich willig zur Waffenerückung in Villagos entschlossen, der er am 6. October als Opfer fiel.

Der letzte Brief, welchen der blühende Mann, der im Alter von 30 Jahren einem furchtbaren Schicksal verfiel, an sein Weib schrieb, ist in Bruchstücken schon vor längerer Zeit durch deutsche Zeitungen gegangen. Diesem Blatt*) ist so eben eine Abschrift durch General Mlayka mit dem Wunsche zugegangen, daß dasselbe diese letzten rührenden Worte eines braven und hochherzigen Soldaten dem deutschen Publikum mittheilen möchte. Die letzten Worte eines Mannes, der auf das Blutgerüst tritt, werden, so hoffen wir, der Theilnahme unserer Freunde selbst dann sicher sein, wenn ihnen Einzelnes aus dem Briefe bereits bekannt sein sollte.

Meine einzige, bis zum letzten Athenzuge geliebte Lisa!

Die Würfel sind gefallen, und nur wenige Stunden bleiben mir auf dieser Erde übrig, um mich auf den bitteren Schritt vorzubereiten.

*) Den Grenzboten.

— Der Tod wäre mir nicht fürchterlich, stünde ich allein; aber der Gedanke an Dich, meine theuere Lisa! an meine unschuldigen Kinder liegt schwer auf meiner Seele. Der Schlag traf mich nicht unvorbereitet; ich glaubte auf alles gefaßt zu sein, und doch in diesem Augenblicke zuckt mir das Herz krampfhaft zusammen bei dem Gedanken, Dich mein Aheuerstes, auf immer zu verlieren. Nein, nicht auf immer! Fest steht mein Glaube, daß auf dieses Leben ein besseres, schöneres folge. Mein Geist wird Dich umschweben, denn die Heimath des Geistes ist ja überall, so weit Gottes Allmacht reicht. Jetzt, in dieser ersten Stunde, wo alles Irdische in seiner Vergänglichkeit vor mir steht, wo die Vergangenheit vor mir aufgerollt liegt — jetzt kommen alle Erinnerungen auf mich los und machen mir das Scheiden schwer. Wie steht Dein Andenken jetzt rein und erhaben vor meiner Seele; wie möchte ich Dir in Worten ausdrücken können, mit welcher Behmuth ich mich dem Gedanken an Dich hingebe. Gott, der Allmächtige, der in mein Herz steht, möge mir Stärke verleihen, daß ich sterben kann wie ein Christ! — Ich war dem Glauben meiner Väter stets treu ergeben und habe seine Tröstung aus der Hand des Priesters empfangen und bin bereit, vor den Richterstuhl meines Herrn und Schöpfers zu treten. Und Du, meine Lisa, die Du wie ein En-

gel des Trostes und der Hoffnung an meiner Seite standest, der ich schwach vergolten für das Glück, das Du mir mit überchwenglicher Liebe bereitet, Dir möge Gott Muth und Stärke verleihen, Dein hartes Geschick zu ertragen; mir aber verzeihe, meine theuere Lisa, wenn ich Dir im Leben wehe that und hart gegen Dich war! Ich kann Deine Stimme nicht mehr hören, aber mein Herz sagt es mir, daß Du mir verzeihst. Und meine armen Kinder — o großer Gott! ihnen mußt Du leben, theure Lisa! Dein Loos ist härter wie meins, Du mußt den Kummer Jahre lang an Deine Brust drücken; aber dankbar werde ich noch von jener Welt herüber blicken, wenn Du unsern Kindern erhalten bleibst. Erziehe sie in der Furcht des Herrn und mache brave und edle Menschen aus ihnen. Wenn ich auch nicht über ihnen wachen kann, so mögen sie doch eine Mutter haben, eine Mutter, die sie lehrt, das Andenken ihres unglücklichen Vaters zu ehren. Könnte ich nur meine Hände segnend auf ihre Häupter legen, könnte ich nur noch einmal Dein Auge sehen! — Vielleicht aber ist es besser, daß mir und Dir dieses letzte Begegnen erspart wird. — Gottes Wille möge geschehen! Leopold, der gute, edle Leopold, den mein böses Geschick nicht treffen wird, hat mir versprochen, wie ein Vater für Dich und Deine Kinder besorgt zu sein: er wird sein Versprechen

lösen. In weltlichen Dingen hab' ich Dir nichts mitzutheilen. Du wirst in dieser Beziehung wenigstens keine Sorgen haben; denn Dein Vermögen kann man nicht antasten. Doch eine Bitte habe ich noch. Ich bitte Dich, die Verpflichtungen, die ich gegen Andere habe, zu erfüllen, damit mein Name ehrlich dastehe. Die Schuld an Fritz und Viktor kennst Du; dem General Damjanich schulde ich 1400 fl. C. M.; zahle diese Schuld an seine künftige Wittve, denn auch er stirbt Morgen früh den Märtyrertod. Dann dem Major Albrecht ebenfalls 400 fl.; wo er ist, weiß ich nicht, er wird sich schon selbst melden. M. D. . . schuldet mir noch 500 fl. Die Kaution bleibt Dir jedenfalls ungeschmälert; sie ist Dein Eigenthum. Meinen Brüdern und meinen Angehörigen gebe ich meinen besten Segen. Ich bete für ihr Glüd. Mein Viktor, er ahnt vielleicht gar nicht, daß mein Leben in Gefahr ist; ihn wird der Schlag hart treffen; doch Gott, der die Wunden schlägt, reicht uns auch Balsam und heilt sie wieder. Ja, meine Lisa, ich hoffe es, daß auch Du einst, wenn auch schmerzlich, aber doch ergeben und voll Demuth, Deinem Schicksale ins Auge siehst; ich bete für Dich und meine Kinder, und man sagt, die Gebete und der Segen eines Sterbenden hätten besondere Kraft. Dein Herz wird

bluten, ich weiß es, aber das Bewußtsein Deiner Pflichten für die Kinder wird Deinen Schmerz lindern, und mit der Zeit wirst Du ja an unsern Hermann, der mir so ähnlich steht, mein Ebenbild haben. — Den Kleinen ist der Schmerz noch erspart, und das ist gut. Sie werden ihren Vater nur durch Deinen Mund kennen lernen, und wer könnte besser wie Du ihnen sagen, daß ihr Vater, wenn auch menschliche Geseze ihn verdammt, doch im Herzen ein redlicher Mann war, der für seine Ueberzeugung starb. Die Zeit ist mir kurz bemessen, die ich noch auf dieser Erde wandle; auch muß ich den Brief bald abgeben; und doch wird mirs schwer, mich von diesem Blatte zu trennen; es sind ja die letzten Worte, die ich Dir schreibe. Gott segne Dich und beschütze mein theures Weib! Er verleihe Dir Stärke und Kraft, und mir schenke er seinen ewigen Frieden! Meine theure, theure Lisa, meine Kinder lebt wohl! Bald werde ich ausgerungen haben. Noch einmal Dank für Deine treue Liebe, für Alles was Du mir gethan. Gott, Gott! ich kann nicht mehr. Lebe wohl, mein Leben, mein Alles! — Arab, am 5. Octbr. 1849.

Dein bis in den Tod treuer Karl Leiningen.

Auch wurde in der Leipziger Zeitung vom 16.10.1849 ein Bericht über den Vollzug der Hinrichtungen der 13 Freischärler, also auch von Karl von Leiningen-Westerburg (Karoly von Leiningen Westerburg), veröffentlicht:



war mit dem Urtheile der ersten Instanz auf Grundlage der vorliegenden Untersuchungsacten einverstanden, glaubte jedoch, daß die Untersuchung nicht vollständig vorgenommen worden sei, indem Bischof's Wirken in der Permanenz des Reichstages nicht in das Bereich der Untersuchung gezogen worden wäre, und trug demnach weiter darauf an, daß das Criminalgericht in dieser Beziehung eine neue Untersuchung einzuleiten und über das Ergebniß derselben ein weiteres Erkenntniß zu schöpfen habe. Der erste Theil des Antrages, nach welchem das erstinstanzliche Urtheil seine Bestätigung erhielt, wurde einstimmig angenommen. Ueber den zweiten Theil gab es eine lebhafteste Debatte, indem der Präsident mit Rücksicht auf die constitutionellen Grundsätze den Zweifel erhob, ob ein gewesener Deputirter rückwärts seines Wirkens im Reichstage zur Verantwortung gezogen werden könne, und deshalb vorerst das Ministerium befragt wissen wollte, ob die beantragte Ausdehnung der Untersuchung auf diese Wirksamkeit statthaten habe? Dem Präsidenten schlossen sich nur 3 Mitglieder des Senates an und so fiel sein Antrag gegen 5 Stimmen durch. Sommaruga soll nichts desto weniger später die Ansicht des Ministeriums eingeholt haben, welches nach vorausgegangenem Ministerrathe sich für die Nichtausdehnung der Untersuchung auf das reichstägliche Wirken ausgesprochen hat. Da Bischof's Urtheil in zweiter Instanz mit dem erstinstanzlichen nicht übereinstimmt, kommt nun der Proceß vor den obersten Gerichtshof, für welchen die ministerielle Interpretation maßgebend sein dürfte.

In einer der letzten Sitzungen des hiesigen Gemeinderaths wurde ein Regierungsdecret verlesen, wonach in Folge des §. 1 der Grundrechte der politische Consensus für die Juden an seine alten als an die hierüber für alle österreichischen Staatsbürger bestehenden Vorschriften gebunden ist. (D. A. Z.)

Prag, 12. October. Der Kaiser Ferdinand und die Kaiserin Maria Anna sind gestern Nacht von Innsbruck wieder hierher zurückgekehrt. (G. Bl. aus B.)

Wesß, 10. October. Gegen halb sieben Uhr Morgens starben heute der Baron Jedzonal, Commissär des Neutralen Comitats unter der revolutionären Regierung, und Gsanzl den Tod durch den Strang. Erstere zeigte viel Muth und männliche Fassung, Letzterem ging beides ab. Leichenblasi und zitternd unterwarf er sich der Execution. Beide versuchten es, die umstehende Bevölkerung anzusprechen, das Wirtheln der Krommeln vereitelte jedoch ihre Absicht. Nach vollzogener Execution blieben die Leichname noch gegen eine Stunde auf dem Richtplatze nächst dem Neugebäude hängen und wurden dann auf einem Karren ins Spital geführt. Der Scharfrichter, welcher heutesüchtig einen der Todten bis aufs Hemd und die Unterhose ausgezogen hatte, erhielt von einem vorbeikommenden Officier eine energische Zurufweisung, mit der Bemerkung, daß er es künftighin nicht mehr wagen solle, die Aufregung des Volkes durch solch höhnendes Verfahren noch zu vermehren. — Durch die anti-dynastische Tendenz mehrerer Reden und Broschüren bekannt, zog sich der frühere Prediger der israelitischen Reform-Secte, Einhorn, vor wenigen Tagen eine mehrstündige Verhaftung zu. Seine Entlassung erfolgte auf Grund einer von Haynau unterzeichneten Karte, in welcher ihm als Feldpater der Komorner Besatzung ein dreißigtägiger Aufenthalt in Ungarn gestattet wird. — Der Graf in Konis Wathhpanz soll von der Militär-Behörde die Weisung angekommen sein, mit ihren Kindern Ungarn zu verlassen.

(Kloß.)
Wesß, 10. October. (N. B. u. W. Z.) Die heutige „Wesßer Zeitung“ veröffentlicht folgende kriegsrechtliche Urtheile:

Gratz Riß von Klemm und Ittebe, von Temesvar im Banate gebürtig, 49 Jahr alt, katholisch, Witwer, ohne Kinder, früher Oberst und Commandant des Husaren-Regiments König von Hannover, Besitzer des k. k. hannoverschen Ordens 1. Classe

und des päpstlichen Christus-Ordens Ritter, ist bei sicher gestelltem Thatbestande durch sein Geständniß überwiesen, mit Hintansetzung der ihm von dem k. k. Banater General-Commando aus Anlaß des allerhöchsten Manifestes vom 3. October 1848 — wodurch die legale Wirksamkeit des ungarischen Reichstages und Ministeriums aufgehoben und das Land in Kriegszustand erklärt wurde — zugegangenen Aufforderung sich mit seiner Truppenabtheilung nach Temesvar zurückzuziehen, in den Reiden der Insurgenten-Armee verblieben zu sein, von der Rebellen-Regierung die Beförderung zum General und Feldmarschall-Lieutenant, so wie die von ihr gestiftete militärische Ordens-Decoration, im Monat Februar d. J. die Stelle eines Landes-Commandirenden übernommen, und dieses Amt im Interesse der Rebellen-Regierung auch dann noch fortgeführt zu haben, als der Debrecziner Landtag auf Antrag Ludwig Kossuth's am 14. April d. J. die Loslösung Ungarns von der österreichischen Monarchie und die Ausschließung der allerhöchst regierenden Dynastie ausgesprochen hatte. Es wurde daher Graf Riß wegen des Verbrechens des Hochverraths gemäß des 5. Kriegs-Artikels in Verbindung mit Art. 61 des Militär-Strafgesetzes und der allerhöchsten Manifeste vom 3. und 20. October, dann 6. November 1848, endlich der Proclamation vom 12. November 1848 und 1. Juli 1849, in dem am 21. September d. J. abgehaltenen Kriegsrechte seiner Obersten-Charge, seiner Orden und seines gesammten beweglichen und unbeweglichen, wo immer befindlichen Vermögens verurtheilt und zum Tode durch Pulver und Blei verurtheilt. Dieses Strafurtheil haben Sr. Excellenz der k. k. Herr Feldzeugmeister und Ober-Commandant der Armee in Ungarn und Siebenbürgen, Freiherr v. Haynau, bestätigt, und ist an dem Inquisiten die gegen ihn verhängte Todesstrafe am heutigen Tage in Vollzug gesetzt worden. Von dem k. k. Kriegsgerichte zu Arad, am 6. Oct. 1849.

Carl Graf Bérffy, von Wesß in Ungarn gebürtig, 42 Jahr alt, katholisch, verheirathet, ohne Kinder, früher Major in dem zweiten Husaren-Regimente König von Hannover, k. k. Kammerer, ist bei gehörig festgestelltem Thatbestande durch sein Geständniß überwiesen, der in Ungarn gegen die königl. Autorität ausgebrochenen Empörung sich vorbehaltlich angeschlossen, als General und Commandant eines Armeekorps dasselbe gegen die königl. kaiserlichen Truppen geführt, die Gernirung der Seiner Majestät dem Kaiser und König treu gebliebenen beiden Festungen Arad und Temesvar eingeleitet, die Belagerung der letzteren bis zu deren Entfalle im Monate August d. J. persönlich geleitet und dadurch furchtbare Verwüstungen und Beschädigungen an öarischen und Privatgebäuden herbeigeführt zu haben. Es wurde daher der Inquisit in dem über ihn am 21. September d. J. abgehaltenen Kriegsrechte wegen des Verbrechens des Hochverraths in Gemäßheit des 5. Kriegsartikels etc. nebst Entziehung von seiner Majors-Charge und Kammerherrn-Würde, dann dem Verluste seines sämmtlichen beweglichen und unbeweglichen, wo immer befindlichen Vermögens, zum Tode durch den Strang verurtheilt und über erfolgte Ratification der Kriegsrechts-Sentenz von Seite Sr. Excellenz des k. k. Herrn Feldzeugmeisters und Armeekorps-Commandanten in Ungarn und Siebenbürgen, Freiherrn v. Haynau, die Todesstrafe an dem Inquisiten am heutigen Tage in Vollzug gesetzt. Vom k. k. Kriegsgerichte in Arad, am 6. Oct. 1849.

Ludwig Kulich, von Preßburg in Ungarn gebürtig, 57 Jahre alt, katholisch, ledig, früher Oberlieutenant im Infanterie-Regimente Kaiser Alexander; Ignaz v. Fördt, von Gödöllö, Besitzer Comitats in Ungarn, gebürtig, 54 Jahre alt, katholisch, ledig, früher Oberlieutenant im k. k. Genie-Korps und zuletzt Fortifications-Local-Director in der Festung Komorn; Georg Kahner, aus Neusohl, Söhler Comitats in Ungarn, gebürtig, 53 Jahre alt, katholisch, verheirathet, Vater eines Kindes, früher Major im Infanterie-Regiment Franz Graf Szulay; Joseph Schweidl, von Zombor, Bacher Comitats in Ungarn, gebürtig, 53 Jahre

alt, katholisch, verheiratet, Vater von 5 Kindern, früher Major im k. k. Husaren-Regiment Großfürst Alexander von Rußland; Ernst Pöhl von Pöhlendorf, zu Wien in Oesterreich gebürtig, 35 Jahre alt, katholisch, verheiratet, Vater von 3 Kindern, früher Rittmeister und Escadrons-Commandant im obigen Husaren-Regimente; Joseph v. Nagy Sandor, von Großwardein, Biharer Comitats in Ungarn, gebürtig, 45 Jahre alt, katholisch, ledig, Rittmeister in Pension; Karl Knežić, aus Besike Gajovay im Warasdiner St. Georgs Grenz-Regimente gebürtig, 41 Jahre alt, katholisch, verheiratet, Vater von 2 Kindern, früher Hauptmann im 34. Infanterie-Regimente; Karl Graf Leiningen von Westerburg, von Ilbenstadt im Großherzogthum Hessen-Darmstadt gebürtig, 30 Jahre alt, katholischer Religion, verheiratet, früher Hauptmann im 31. Linien-Infanterie-Regimente; Aristides v. Dessenoffy, von Esfacy, Banatbarer Comitats in Ungarn, gebürtig, 47 Jahre alt, evangelisch, verheiratet, Rittmeister und seit 1839 in Pensionstand; Johann Damjanich, von Sasa im 2. Banat-Grenz-Regimente gebürtig, 45 Jahre alt, griechisch-nicht-unirter Religion, verheiratet, ohne Kinder, früher Hauptmann im 31. Linien-Infanterie-Regimente; Wilhelm Lajar, von Groß-Befskere im Banat gebürtig, 45 Jahre alt, katholisch, verheiratet, Vater von 3 Kindern, ohne Charakter qualifirter Lieutenant, und bei geschicklich erhabenen Charaktere, gesändig, uneingedenk ihres bei ihrem Eintritt in die k. k. österreichische Armee geleisteten Eides, und rücksichtlich des Inquisiten Lajar, des bei seinem Dienstaustritte aufgestellten Averses, gegen das Allerhöchste Kaiserhaus nie die Waffen zu führen, der gegen die kaiserliche Autorität in Ungarn ausgebrochenen Empörung sich angeschlossen und in dem Rebellenheer gegen die k. k. Truppen und zwar die Inquisiten Oberlieutenant Kulich, Rittmeister Pöhlendorf, Nagy Sandor, Hauptmann Knežić und Damjanich als Generale und Commandanten eines Armeecorps, der Inquisit Hauptm. Graf Leiningen u. Rittmeister Dessenoffy als Generale und Divisions-Commandanten, Inquisit Lajar als Oberlieutenant und Divisions-Commandant gekämpft; Inquisit Oberlieutenant Török, während der Belagerung der Festung Komorn durch eine k. k. Truppen-Abtheilung zeitweise die Stelle des Festungs-Commandanten daselbst bekleidet, später aber sich bei den Verschanzungsbauten bei Gran und Szegedin verwendet und von der Rebellen-Regierung nicht minder die Beförderung zum General angenommen, Inquisit Major Schweidl, während der Dauer des Insurgentenkrieges als Ausrüstungs- und Waffen-Inspector die Arbeiten der Waffenfabrik in der Charge eines Generals geleitet, endlich Inquisit Major Schweidl, obwohl nach der Schlacht bei Schwechat, an welcher er Theil genommen, auf sein Ansuchen beurlaubt, doch die Beförderung zum General und im Monat Mai d. J. die Stelle eines Stadt-Commandanten in Pest angenommen und der Rebellen-Regierung bei der Annäherung der k. k. Truppen gefolgt zu sein. Es sind daher die vorgenannten Inquisiten, unter denen Oberlieutenant Kulich, die Majors Lajar und Schweidl, die Rittmeister Pöhlendorf, Nagy Sandor und Dessenoffy, dann die Hauptleute Knežić, Leiningen und Damjanich ihrer Dienste für die Sache der Rebellion wegen die von der revolutionären Regierung errichtete militärische Decorationen angenommen haben, in Anbetracht, daß sie sich an dem Kampfe der Rebellen zur Durchführung des Debrecziner Landtags-Beschlusses vom 14. April d. J., auf die Eroberung Ungarns von dem Kaiserthume und Ausschließung der Allerhöchsten regierenden Dynastie ausgehend, betheilig, beziehungsweise durch ihr Verbleiben in ihren Stellen und ihr Fortbleiben unter der Rebellen-Regierung dieselbe nichtswegend anerkannt haben, in dem am 26. September d. J. abgehaltenen Kriegsrathe als des Hochverrathes schuldig in Ermüdung des 5. Kriegsartikels 16., nämlich die Oberlieutenants Ludwig Kulich und Ignaz v. Török, Major Georg Lajar, die Rittmeister Ernst v. Pöhlendorf, Joseph v. Nagy Sandor und Aristides Dessenoffy, die Hauptleute Karl Knežić,

Karl Graf Leiningen und Johann Damjanich, nebst Entsetzung ihrer in der österreichischen Armee bekleideten Officiers-Chargen, beziehungsweise Pensionverlust, mit Einschluß des Wilhelm Lajar, zum Tode durch den Strang, der Inquisit Major Joseph Schweidl aber, nebst Entsetzung von der Majors-Charge, zum Tode durch Pulver und Blei, und sämtliche Inquisiten zugleich zum Verluste ihres beweglichen und unbeweglichen wo immer befindlichen Vermögens; der Inquisit Andreas Gaspar dagegen, von Kiskemet in Ungarn gebürtig, 45 Jahre alt, reformirter Religion, Vater zweier Kinder, früher Rittmeister und Escadrons-Commandant im Kaiser Nikolaus 9. Husaren-Regiment, welcher zwar ebenfalls gegen die k. k. Truppen gekämpft und die Beförderung zum General in der Rebellen-Armee angenommen, jedoch nachgewiesenermaßen in dem Augenblicke, als ihm die mehrerwähnten Debrecziner Landtags-Beschlüsse vom 14. April bekannt wurden, sich von der Rebellen-Armee zurückgezogen und seine Dienste mehr geleistet hat, wozu Theilnahme am Ausrufe nach Anleitung des 62. Art. des Militärstrafgesetzes, in Verbindung mit der Straf-Norma vom 3. Juli 1790, nebst Entsetzung von seiner bekleideten Officiers-Charge und Abnahme des russischen Wladimir-Ordens 4. Classe, zum 10jährigen Festungs-Arreste verurtheilt worden. Se. Excellenz der k. k. Herr Feldzeugmeister und Armees-Obercommandant von Ungarn und Siebenbürgen, Freiherr von Haynau, haben dieses Strafurtheil zu bestätigen, rücksichtlich der Insurgenten Dessenoffy und Lajar aber die Todesstrafe in jene durch Pulver und Blei zu mildern geruht, wonach die Randmachung am 5. October hierorts erfolgt ist und der Vollzug an den zum Tode verurtheilten Inquisiten am heutigen Tage stattgefunden hat. Vom k. k. Kriegsgerichte zu Urad, am 6. Oct. 1849.

Aggram, 9. Oct. Gestern Nachmittag sind die Magyaren von Joh. Stivalich, Adalb. Ivanich, Thomas Kerschbach, Joh. Gyabesovich, Anton Klinkich und Zubrinich nach Raissa transportirt worden, wo sie durch den sie begleitenden Sicherheitscommissar Pawlicel zur Ueberlieferung an ein ungarisches Kriegsgericht übergeben werden. (Mg. B.)

Frankreich.

XX Paris, 12. October. Der russische Gesandte soll im Laufe des gestrigen Tages Depeschen erhalten haben, wonach der Kaiser von Rußland den Entschluß der Pforte, die ungarischen Flüchtlinge nicht auszuliefern, nicht als einen Cassus belli betrachten wird. — Die drei Anträge Napoleon Bonaparte's nehmen eine unerwartete Wichtigkeit an, indem sie in die Majorität einen tiefen Zwiespalt zu werfen scheinen. Bei der letzten Zusammenkunft des Vereins der Majorität im Staatsrathsalpalast konnte man zu keinem Entschlusse kommen; da die entgegengesetzten Ansichten sich geltend machten. — Die Polizei fährt fort, gegen die hier anwesenden Ausländer, die sich an der Politik betheiligen, die strengsten Maßregeln in Anwendung zu bringen. So sind die italienischen Flüchtlinge, die nicht von der Amnestie ausgeschlossen sind, aufgefordert worden, ungesäumt in ihre Heimath zurückzukehren. So werden binnen Kurzem wieder 80 Polen Paris verlassen müssen. — Der National giebt den halbamtlichen Abendmoniteur wegen seiner Mittheilung, daß der Oberk. Prapostill unter Genarmeriebedeckung nach Boulogne zur See gebracht worden sei, der Anwesenheit. Doch wird der ehemalige Bevollmächtigte der römischen Republik von selbst Frankreich verlassen. — Der Dictator von Venedig, Manin, ist in Marseille eingetroffen, von wo er sich nach London begibt. — Das „Journal des Debats“, das bekanntlich eine sehr ironische Mittheilung über Hrn. Thiers gemacht hatte, indem es behauptete, derselbe habe in den Auslieferungsverhandlungen über die römische Angelegenheit die Einnahme Roms durch den General Duvivier mit den glänzendsten Siegen Napoléons verglichen, schließt heute mit dem darüber erzählten „Constitutionnel“ Angesichts des